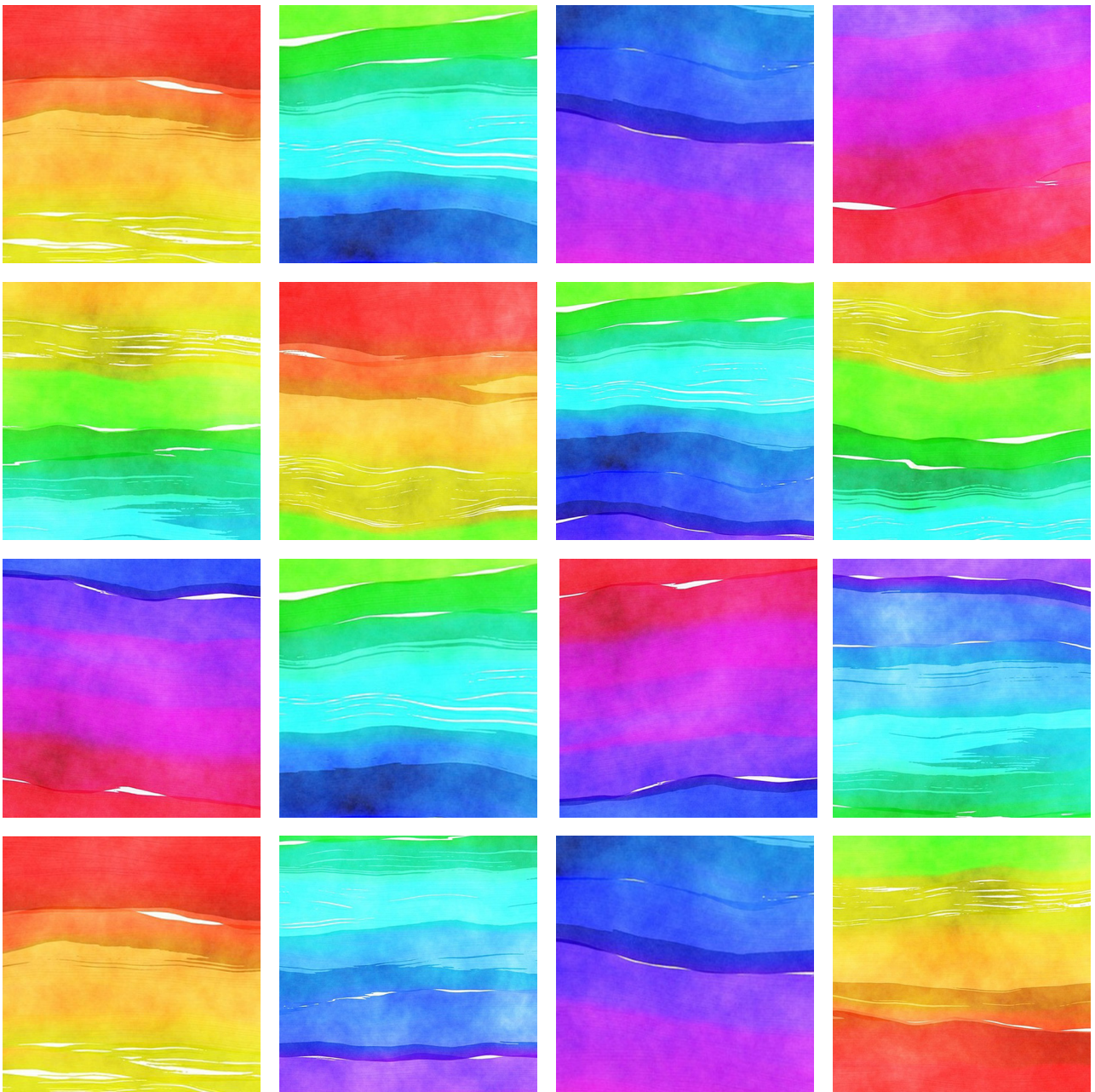


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
„Steile Straße“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

***Evangelische Kindertagesstätte „Steile Straße“
Steile Straße 60, 45149 Essen***

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten
- j. Verpflegung in unserer Einrichtung

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

Ihre Kinder sind das Kostbarste, was Sie uns anvertrauen können. Wir sind uns der enormen Verantwortung bewusst und möchten, dass Sie und Ihr Kind sich in unserer Obhut wohl und sicher fühlen. Um Ihnen einen umfassenden Einblick in die Arbeit unserer zu ermöglichen, haben wir dieses Konzept entwickelt. Es soll Ihre ersten Fragen beantworten und Ihre Neugier auf uns wecken. Erhalten Sie Einblicke in unsere pädagogischen Leitziele, Methoden und Schwerpunkte. Unser Ziel ist es, unsere Arbeit transparent zu gestalten und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit Ihnen einzugehen. Wenn Sie uns persönlich kennenlernen möchten, rufen Sie uns einfach an und vereinbaren Sie einen Besichtigungstermin. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neugestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.



Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 27 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit. Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger an.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für neuzugewanderte Menschen und Migranten.

Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften mehr als 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Die dreigruppige Kindertageseinrichtung „Stelle Straße“ befindet sich auf der Margarethenhöhe im Süden von Essen. Dieser Stadtteil beherbergt etwa 7.400 Einwohner. Die Margarethenhöhe zeichnet sich besonders durch die Siedlung gleichen Namens aus, die als erste deutsche Gartenstadt gilt. Die großzügige Siedlung, auf einer Fläche von 115 Hektar von der Margarethe-Krupp-Stiftung verwaltet, ist ein herausragendes Beispiel für menschenfreundliches Wohnen und wird als Denkmal von europäischem Rang betrachtet. Das direkte Umfeld der Kindertageseinrichtung liegt inmitten eines Wohngebiets mit Ein- und Mehrfamilienhäusern, angrenzenden Wäldern und der Nähe zum Gruga Park. Diese Umgebung ist geprägt von der Mittelschicht. Die Einrichtung ist sowohl zu Fuß als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto gut erreichbar.



d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Die Margarethenhöhe präsentiert sich als einladendes Wohngebiet, eine Art kleines Dorf mitten in der Großstadt. Die Wohngegend überzeugt durch günstige Verkehrsanbindungen, und die Nähe zur Natur. Eine Schule, Geschäfte sowie Freizeit- und Kultureinrichtungen sind entweder vorhanden oder leicht erreichbar. Die Einwohner der Margarethenhöhe zeigen eine außerordentlich hohe Zufriedenheit mit ihrem Lebensumfeld. Kirchengemeinden, Sportvereine, die Bürgerschaft und andere Institutionen schaffen Begegnungsmöglichkeiten.

In enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde planen und feiern wir gemeinsam Gottesdienste. Die Pfarrerin besucht unsere Einrichtung regelmäßig, um mit den Kindern zu singen und ihnen Geschichten aus der Bibel zu erzählen. Die nahegelegene Bücherei, Spielplätze und der bereits erwähnte Gruga Park sowie die umliegenden Waldgebiete bieten unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Naturerfahrung und dienen Familien als Orte zur Freizeitgestaltung und Erholung. Wir pflegen enge Kooperationen mit der Kirchengemeinde, der Grundschule und anderen Akteuren im Stadtteil.

Regelmäßige Stadtteilkonferenzen mit den angrenzenden Schulen und Kindertagesstätten fördern den Austausch und die Zusammenarbeit. Im Rahmen des Übergangsmanagements für Vorschulkinder wird ein intensiver Dialog mit der Schule geführt. Zudem werden gemeinsame Projekte mit den örtlichen Geschäften in fußläufiger Entfernung initiiert und umgesetzt, wie beispielsweise ein Fensteradventskalender und Malwettbewerbe.

e. Raumkonzept

Funktion	Größe	Besonderheiten/Ausstattung	Zuordnung
Gruppenraum	41,72 m ²	U3-Gruppe mit einigen Ü3-Kindern (3 Jahre alt)	Mondgruppe
Schlaf/Multifunktionsraum	17,76 m ²	als Bewegungsraum nutzbar, die Betten sind in und auf Podesten	Mondgruppe
Kuschelecke/Lesecke Maltisch	42,93 m ²	Sofa, Bücherregal, Tisch und Stühle	Sternengruppe Sonnengruppe Nach Bedarf: Mondgruppe
„Bewegungsraum“	24,13 m ²	Bewegungselemente, Sprossenwand	Sternengruppe Sonnengruppe Nach Bedarf: Mondgruppe
Werkraum	17,76 m ²	Werkstatttisch, Tisch, Stühle. Bastel- schrank/ Bastelmaterial. Tafel	Sternengruppe Sonnengruppe Nach Bedarf: Mondgruppe
„kleine Wohnung“	17,22 m ²	Rollenspiele, kleines Sofa, Küche	Sternengruppe Sonnengruppe Nach Bedarf: Mondgruppe
Konstruktionsbereich/ Kleiner Multifunktionsbereich	42,71 m ²	Bauteppich, Podeste, verschiedenes Konstruktionsmaterial, kleines Sofa, die Fensterbank zum Ver- weilen	Sternengruppe Sonnengruppe Nach Bedarf: Mondgruppe
Bistro/Regelspiele	29,07 m ²	Kinderküche, Tische und Stühle zum Essen und Spiele	Sternengruppe Mondgruppe Sonnengruppe



f. Personal

Die Kinder in der Kindertageseinrichtung „Steile Straße“ werden von Fach- und Ergänzungskräften in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben sowie der aktuellen Fassung der Personalvereinbarung NRW in drei Gruppen betreut. Alle Mitarbeiter verfügen über langjährige Erfahrung in der Elementarpädagogik, eine solide Fach- und Methodenkompetenz und bilden gemeinsam ein multiprofessionelles Team. Jedes Teammitglied bereichert die Arbeit durch individuelle Schwerpunkte und Perspektiven. Durch kontinuierliche Weiter- und Fortbildungen bleibt das Team auf dem neuesten Stand und erweitert sein Wissensspektrum. Die Teilnahme an Arbeitskreisen zur U3-Arbeit, Inklusion und kollegialen Beratung ermöglicht einen regelmäßigen Austausch und Reflexion mit anderen Kindertagesstätten. In Teamsitzungen und pädagogischen Planungstagen evaluieren wir kontinuierlich und intensiv unsere Arbeit, entwickeln neue Ansätze und integrieren diese in unser Konzept.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.

h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung gibt es eine Typ-I-Gruppe, in der 16 Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren betreut werden. Zusätzlich gibt es zwei Typ-III-Gruppen mit 23 bis 24 Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung.

Unsere pädagogische Ausrichtung orientiert sich an der offenen Pädagogik mit Stammgruppen. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe angehört, sich jedoch während der offenen Lern- und Bildungsphasen frei in der Kita bewegen kann. Die Funktionsbereiche und Nebenräume können die Kinder nach ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nutzen. Die Kinder der Typ-I-Gruppe bleiben zunächst in ihrer Gruppe und werden im Laufe ihres ersten Kindergartenjahres auf den Gruppenwechsel vorbereitet. Dabei lernen sie schrittweise die offene Struktur der Einrichtung kennen. Unsere Pädagoginnen stehen allen Kindern und Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wir bieten zwei Betreuungszeiten an:

35 Stunden – 7:00 bis 14:00 Uhr

45 Stunden – 7:00 bis 16:00 Uhr



i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Schließungszeiten im Jahr betragen insgesamt 25 Tage, davon fallen drei Wochen in die Sommerferien und eine Woche in die Weihnachtsferien. Die restlichen Schließtage sind für pädagogische Planungstage (PP-Tag), Betriebsausflug oder auch Brückentage vorgesehen. Die Öffnungs- und Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und frühzeitig bekannt gegeben.

j. Verpflegung in unserer Einrichtung

Wir bieten allen Kindern täglich von 7:15 bis 9:30 Uhr in der Cafeteria ein gesundes Frühstück an, bei dem die Kinder gerne bei der Vorbereitung mithelfen dürfen, zum Beispiel beim Schneiden von Obst und Rohkost.

Zusätzlich erhalten alle Kinder zwischen 11:30 bis 12:30 Uhr ein warmes Mittagessen, und diejenigen, die 45 Stunden betreut werden, bekommen um 15:00 Uhr einen Snack in Form von Obst oder Rohkost. Kinder mit Beeinträchtigungen, Allergien oder Unverträglichkeiten erhalten eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Mahlzeit.

1. Haltung

a. Bild vom Kind

In unserer Einrichtung erkennen und schätzen wir die Vielfalt der Kinder, indem wir ihre individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen anerkennen. Die Selbstbestimmung der Kinder wird gefördert, da sie eigenständig über ihre Spielbereiche entscheiden dürfen. Wir sehen die Kinder in unserer Einrichtung als Entdecker, die unaufhörlich die Welt um sich herum erforschen und dabei kontinuierlich mehr dazu lernen. Pädagogisch betrachten wir Kinder als einzigartige, vollwertige und eigenständige Menschen. Unser Ziel ist es, sie auf ihrem Lebensweg mit Wertschätzung und Verständnis zu begleiten.

b. Bildungsverständnis

Bildung in unserer Einrichtung wird als aktiver Verarbeitungsprozess von Informationen verstanden. Das Kind erschließt sich seine Umwelt aktiv und gestaltet diese als handelndes Individuum. Die Pädagoginnen fungieren dabei als einfühlsame Begleiterinnen und bieten konkrete Hilfestellungen auf dem Lebensweg der Kinder.

Wir betrachten Kinder als mündige Personen und integrieren sie frühzeitig in Entscheidungsprozesse. Ihre Partizipation ist uns wichtig, und wir schaffen Räume, in denen sie aktiv mitgestalten können.

Besondere Bedeutung wird Beobachtungen beigemessen, da sie Einblicke in die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Entwicklungsschritte der Kinder ermöglichen. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für eine gezielte und individuelle Förderung.



c. Pädagogische Zielsetzung

In der Kindertageseinrichtung „Steile Straße“ verfolgen wir einen situationsbezogenen Ansatz, der Elemente der offenen Arbeit mit Stammgruppen kombiniert. Diese Verknüpfung bietet den Kindern eine optimale Möglichkeit zur Selbstbildung. Unsere Einrichtung ist in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt, um den vielfältigen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden. Wir ermutigen die Kinder, eigenständig zu lernen, indem sie sich ganzheitlich nach ihrer natürlichen Neugierde ausprobieren, neue Erfahrungen sammeln und ihre Fähigkeiten ausbauen.

Jedes Kind wird als ein wichtiges Individuum betrachtet, das dazu beiträgt, gemeinsam voneinander zu lernen und ein soziales Miteinander zu erleben. Ein zentraler Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung eines guten sozialen Miteinanders, in dem Respekt, Rücksichtnahme, Wertschätzung, Akzeptanz und Empathie vermittelt und gelebt werden.

Partizipation ist ein weiteres wichtiges und praktiziertes pädagogisches Ziel in unserer Kita. Die Kinder haben früh die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und erfahren, dass diese gehört und akzeptiert werden. Mitbestimmungsrecht, Rücksichtnahme, Wertschätzung und Akzeptanz sind dabei grundlegende Rechte der Kinder und spielen eine große Rolle in unserem Alltag.

Durch das gelebte Konzept übernehmen die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte gleichermaßen Verantwortung für alle Kinder, und die Kinder können sich ihre eigene Bezugsperson aus dem Team aussuchen. In jedem Funktionsbereich stehen die Pädagogen den Kindern als Ansprechpartner und Impulsgeber zur Verfügung, um sie individuell zu begleiten.

Unsere pädagogische Arbeit ist auf dem neuesten Stand der Erkenntnisse ausgerichtet und leistet somit einen optimalen Beitrag zur Förderung der Kinder.

d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.

e. Gelebte Inklusion

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.



In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungsängste und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen ausschließlich sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.



3. Übergänge gestalten

In der Kindertageseinrichtung „Steile Straße“ erkennen wir an, dass Übergänge integraler Bestandteil des menschlichen Lebens sind und somit zur Erfahrungswelt der Kinder gehören. Unser Ziel ist es, den Übergang für neu aufgenommene Kinder so sanft wie möglich zu gestalten, wobei wir uns individuell nach den Bedürfnissen und dem Tempo jedes einzelnen Kindes richten. Bereits vor dem offiziellen Kitastart finden Kennenlernprozesse statt, darunter Besuche und Spielnachmittage, um eine vertrauensvolle Verbindung zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitenden aufzubauen.

Jedes Kind aus der Mondgruppe wird während seiner Kitazeit einen Gruppenwechsel durchführen. Die Vorbereitung auf diesen Wechsel erfolgt sorgfältig, damit das Kind sich mit Vorfreude dieser neuen Erfahrung nähern kann.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule liegt in der Verantwortung aller beteiligten Bildungseinrichtungen. Eltern haben die Möglichkeit, die Bildungsdokumentation als Mittel für diesen Übergang zu nutzen. Es finden gegenseitige Besuche und Hospitationen zwischen Schule und Kindertagesstätte statt. Im letzten Jahr vor dem Schulbeginn unternehmen die zukünftigen Schulkinder Gruppenaktivitäten und Ausflüge, bei denen sie verschiedene Berufsfelder und Lebensthemen kennenlernen. Die pädagogischen Mitarbeitenden kommunizieren die Einschätzung der Schulfähigkeit in persönlichen Gesprächen mit den Eltern. Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen „Steile Straße“ und den Lehrkräften der Grundschule an der Waldlehne, die sich im Stadtteil befindet, wird verstärkt.

4. Eingewöhnung

a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe. Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.

An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.



b. Eingewöhnung in der Kita

Unsere Eingewöhnung orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das eine individuelle Anpassung an die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ermöglicht. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern spielt dabei eine entscheidende Rolle. Schon bei der Anmeldung werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Bei einem ersten Elternabend haben sie die Gelegenheit, das pädagogische Team kennenzulernen, Fragen zu stellen und eventuelle Sorgen zu teilen.

Um eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, organisieren wir einen Spielenachmittag und ein Kennenlernen zu Hause. Diese Gelegenheiten ermöglichen es den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften sowie dem Kind, sich besser kennenzulernen. Gleichzeitig erhalten die Eltern die Möglichkeit, uns über die Gewohnheiten und Vorlieben ihres Kindes zu informieren. Dies legt den Grundstein für eine positive Zusammenarbeit und erleichtert dem Kind die Bildung von Vertrauen zu uns als Bezugspersonen. Die Trennung von den Eltern wird behutsam gestaltet, um sicherzustellen, dass das Kind sich wohl fühlt und nicht überfordert wird.

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

a. Einführung/Bildungsvereinbarung

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

b. Bildungsbereiche

In unserer Einrichtung integrieren wir die zehn verschiedenen Bildungsbereiche. Unsere pädagogischen Ansätze basieren darauf, dass diese Bereiche oft miteinander verschmelzen, und die Kinder in den verschiedenen Aktivitäten nicht nur Förderung in einem spezifischen Bereich erhalten. Ein Singkreis beispielsweise vereint Bewegung, Musik und Sprache, was die ganzheitliche Entwicklung fördert.

Alle unsere Bildungsangebote sind barrierefrei gestaltet, um sicherzustellen, dass jedes Kind teilnehmen kann. Wir berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse und Belange der Kinder. Die Partizipation der Kinder fließt aktiv in die Auswahl und Gestaltung der Angebote sowie der Bildungsbereiche ein.



Bildungsbereiche im Überblick:

1. Bewegung:

Die Kinder erkunden ihre Welt durch Bewegung, sowohl grob- als auch feinmotorisch. Unser Raumkonzept und das Außengelände sind auf diese Bedürfnisse ausgelegt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihre motorischen Grundfähigkeiten weiterzuentwickeln und diese zu festigen. In unserer Einrichtung befindet sich ein Bewegungsraum, ein großzügiges Außengelände und ein langer Flur, der die Kinder ebenfalls dazu einlädt Bewegungsmöglichkeiten wahrzunehmen. Im Alltag integrieren wir den Bildungsbereich Bewegung stetig mit ein, indem wir Bewegungsanlässe schaffen. Außerdem finden regelmäßige Waldtage statt. Das eigene Feinmotorische Können, erproben die Kinder ausgiebig in unserem „Werkraum/Kreativbereich“ oder mithilfe von Baumaterialien im Konstruktionsbereich.

2. Körper, Gesundheit und Ernährung:

Der Körper fungiert als Sprachrohr der Seele, daher ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und ihnen nachzugehen. Wenn ein Kind müde ist oder Ruhe braucht, gibt es verschiedene Rückzugsmöglichkeiten: Die Sonnengruppe fungiert als Medienraum, der mit einer Couch und diversen Büchern ausgestattet ist, sowie mit einem Malbereich. Wenn das Bedürfnis nach Bewegung besteht, können sie den Bewegungsraum oder das Außengelände nutzen. Auch das Spielen mit anderen Kindern, alleine oder zu zweit, wird in unserer Kindertagesstätte unterstützt. Die Kinder sollen lernen, auf ihre Bedürfnisse und Interessen zu achten.

Für die Eltern bieten wir in Zusammenarbeit mit der Stadt Essen Gesundheitsvorsorgeleistungen wie Impfberatung und zahnärztliche Kontrolle an. Wir stellen ein Frühstücksbuffet für alle Kinder bereit, das täglich in der Hasengruppe, unserem Kinderbistro, aufgebaut wird. Das Buffet enthält eine Vielzahl gesunder Optionen und kann gegen einen monatlichen Unkostenbeitrag genutzt werden. Wir ermutigen die Kinder, Neues auszuprobieren und beziehen sie in die Zubereitung ein.

Die Kinder haben den ganzen Tag Zugang zu Wasser- und Teestationen, um ihrem eigenen Durst nachzugehen. Das Mittagessen liefert die „Neue Arbeit der Diakonie Essen“, die nach ernährungswissenschaftlichen Richtlinien zertifiziert sind. Am Nachmittag bieten wir den Kindern gesunde Snacks wie Obst und Rohkost an.

3. Mathematische Bildung:

Kinder nutzen Mathematik intuitiv im Alltag. Wir fördern ihr mathematisches Denken durch Aktivitäten wie Messen, Wiegen, Schätzen und Zahlenentdeckung.

4. Naturwissenschaftlich technische Bildung:

Durch vielfältige Angebote und Materialien ermutigen wir die Kinder, ihre Neugierde zu erforschen, Fragen zu stellen und Experimente durchzuführen. Das Erleben der Natur steht dabei im Fokus.

5. Ökologische Bildung:

Wir sensibilisieren die Kinder für ökologische Zusammenhänge, fördern einen bewussten Umgang mit Ressourcen und vermitteln die Bedeutung von Natur- und Umweltschutz.

6. Musisch-ästhetische Bildung:

Kinder können ihre Freude an Singen, Tanzen und Musizieren ausleben. Regelmäßige Singkreise, kreative Aktivitäten und Aufführungen stärken ihre künstlerische Ausdrucksfähigkeit.



7. Sozial und (inter-)kulturelle Bildung:

Ein respektvoller Umgang miteinander und die Förderung eines guten sozialen Miteinanders stehen im Mittelpunkt. Durch gemeinsame Traditionen und Rituale vertiefen die Kinder ihre Gemeinschaftserfahrungen.

8. Sprache und Kommunikation:

Die Sprache wird in verschiedenen Kontexten erlebt, sei es durch Spielen, Vorlesen, Singen oder gemeinsame Aktivitäten. Die Kinder lernen, sich mitzuteilen, zuzuhören und ihre Meinung zu äußern.

9. Medien:

Kinder haben Zugang zu verschiedenen Medien, wobei der Schwerpunkt auf Bilderbüchern liegt. Wir fördern ihre Medienkompetenz und ermöglichen ihnen die selbstständige Nutzung von Toni-Boxen, Kameras und anderen Geräten.

10. Religion und Ethik:

Religion ist ein integrierter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir fördern den respektvollen Umgang mit Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen und integrieren religiöse Rituale und Inhalte in den Alltag der Kinder.

c. Kinder haben ein Recht auf Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag ist gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. Inklusion

In unserer Einrichtung begrüßen wir alle Kinder herzlich, unabhängig von ihrer Religion, Nationalität oder eventuellen Beeinträchtigungen. Inklusion ist fest in unserer täglichen pädagogischen Arbeit verankert und bedeutet für uns, jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten ernst zu nehmen.

Wir akzeptieren jedes Kind so, wie es ist, und fördern es von Anfang an gezielt dabei, sich entsprechend seinen Interessen und seinem individuellen Lerntempo weiterzuentwickeln. Unser Ziel ist es, ein natürliches und vorurteilsfreies Miteinander aller Kinder und Familien zu fördern. Dabei legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit Therapeuten und Inklusionsassistenten.

Unsere Einrichtung schafft eine Umgebung, in der jedes Kind die bestmögliche Unterstützung erfährt, um aktiv am Bildungs- und Erziehungsprozess teilzunehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kinder die gleichen Chancen haben, sich zu entfalten, und dass Vielfalt als Bereicherung für die gesamte Gemeinschaft wahrgenommen wird.



e. Sprachförderung

Die Bedeutung der frühkindlichen Sprachförderung ist bei uns von zentraler Wichtigkeit. Besonders für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen oder sich noch in den Anfängen ihrer Sprachentwicklung befinden, ist die Unterstützung der Sprachbildung entscheidend. Denn Sprache öffnet das Tor zur Welt und ermöglicht es den Kindern, sich mitzuteilen und ihre Bedürfnisse auszudrücken.

Die Sprachbildung sehen wir als eine zentrale Bildungsaufgabe im Elementarbereich an. In unserer Einrichtung setzen wir auf alltagsintegrierte Sprachbildung als effektivstes Mittel zur Sprachförderung. Durch Maßnahmen wie die Beschriftung von Alltagsgegenständen (siehe Bildungsbereich Sprache und Kommunikation) regen wir den sprachlichen Austausch im pädagogischen Alltag mit den Kindern gezielt an. So schaffen wir eine Umgebung, in der Sprache als lebendiger und integrativer Bestandteil des täglichen Lebens erlebt wird.

f. Sexualpädagogik

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung.



Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung
- die Sprachentwicklung
- die gesamtheitliche Entwicklung
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte
- der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt
- BTHG, Förder- und Teilhabepläne für Kinder mit Basisleistung I und individuellen heilpädagogischen Leistungen

7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. *Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft*

Die Bedeutung einer vertrauensvollen und guten Beziehung zwischen Eltern und Pädagogen in der Kindererziehung ist von entscheidender Wichtigkeit. Hier sind einige Schlüsselaspekte: Ganzheitliche Entwicklung des Kindes: Eine enge Zusammenarbeit ermöglicht es, die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale des Kindes besser zu verstehen und zu unterstützen. Eltern und Pädagogen können gemeinsam an der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes arbeiten.

Kontinuität zwischen zu Hause und Einrichtung: Eine positive Beziehung fördert die Kohärenz und Kontinuität zwischen den Erfahrungen des Kindes zu Hause und in der Einrichtung. Dies schafft eine stabile Umgebung, die für die kindliche Entwicklung förderlich ist.

Gegenseitiger Informationsaustausch: Eine offene Kommunikation ermöglicht es, wichtige Informationen über das Kind auszutauschen. Pädagogen können Einblicke in den Entwicklungsstand des Kindes geben, während Eltern wertvolle Informationen über das familiäre Umfeld liefern können.

Vertrauen und Sicherheit: Wenn Eltern und Pädagogen eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, fühlt sich das Kind sicher und unterstützt. Vertrauen bildet die Grundlage für eine positive Lernumgebung.

Gemeinsame Erziehungsziele: Eine enge Zusammenarbeit erleichtert die Abstimmung auf gemeinsame Erziehungsziele. Eltern und Pädagogen können ihre Ansichten und Werte teilen, um eine kohärente Erziehungsstrategie zu entwickeln. Unterstützung bei Herausforderungen: In schwierigen Zeiten, sei es bei Entwicklungsproblemen oder persönlichen Herausforderungen, können Eltern und Pädagogen gemeinsam Lösungen finden und sich gegenseitig unterstützen.

Insgesamt trägt eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Pädagogen dazu bei, eine unterstützende Umgebung für das Kind zu schaffen, die seine Entwicklung auf verschiedenen Ebenen fördert.

b. *Formen der Zusammenarbeit*

Die Betonung der vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und der regelmäßige Austausch mit den Eltern sind entscheidend für das Wohlbefinden der Kinder. Die Vielfalt der angebotenen Möglichkeiten, von Tür- und Angelgesprächen über feste Gesprächstermine bis hin zu Eltern-Kind-Nachmittagen und Ausflügen, zeigt ein starkes Engagement für die Einbeziehung der Eltern in den Kitaalltag.



Es ist besonders positiv zu sehen, dass die Einrichtung nicht nur bei der täglichen Betreuung der Kinder unterstützt, sondern auch bei Erziehungsfragen und Sorgen der Eltern. Die Offenheit für Hospitationen ermöglicht den Eltern, einen authentischen Einblick in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Die Einbindung der Eltern in die Gestaltung von Festen und Aktionen durch den Elternbeirat stärkt nicht nur die Gemeinschaft, sondern zeigt auch eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern als aktive Partner. Alles in allem scheint eure Einrichtung einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, der sowohl die Kinder als auch ihre Eltern in den Mittelpunkt stellt.

8. Partizipation

a. *Partizipation der Eltern*

Die evangelische Tageseinrichtung für Kinder sieht sich in ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien. Die Einrichtung schätzt die Beteiligung der Eltern als Bereicherung und nutzt die daraus resultierenden Chancen. Vorschläge, Lob und Kritik werden stets willkommen geheißen. Die Einrichtung schätzt die aktive Mitwirkung der Eltern, da dies den Kita-Alltag und die Lernmöglichkeiten der Kinder bereichert.

b. *Partizipation der Kinder*

In unserer Kindertagesstätte ist es selbstverständlich, die Partizipation der Kinder zu fördern. Wir möchten, dass die Kinder von klein auf lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und auszudrücken. Dabei sollen sie nicht nur lernen, ihre Meinung zu vertreten, sondern auch die Meinungen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. In regelmäßigen Morgenkreisen und Kinderkonferenzen erhalten die Kinder die Gelegenheit, sich in diesem Bereich auszuprobieren. Dabei üben wir verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten wie Entscheidungssteine und Handzeichen. Die Meinung der Kinder ist für uns von höchster Bedeutung, und wir nehmen sie äußerst ernst.

Einige Beispiele, wie dies umgesetzt wird, sind:

- Wir nehmen die Ideen und Impulse der Kinder wahr und unterstützen sie.
- Die Kinder sind aktiv an der Gestaltung der Funktionsbereiche beteiligt, sowohl bei der Ideensammlung als auch bei der Umsetzung.
- Unser Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
- Die Kinder treffen Entscheidungen über ihre Freundschaften, Spielpartner und den Spielort.
- Das ungestörte Spiel der Kinder wird geschützt und gesichert.
- Kein Kind wird zum Liegen gezwungen, und kein Kind wird am Schlafen gehindert.
- Die Kinder sollen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen.

Wir möchten, dass die Kinder sich ernst genommen fühlen und verstehen, dass auch ihre Meinung wichtig ist. Dennoch gibt es auch Grenzen für die Partizipation, die wir den Kindern vermitteln müssen, um sie zu schützen und ihr Wohl zu gewährleisten. Manchmal sind sich Kinder der Tragweite ihrer Entscheidungen nicht bewusst, und es ist unsere Aufgabe, dies verständlich zu erklären.



9. Beschwerden

a. Beschwerdemanagement der Eltern

Laut Artikel 6 Abs. 2 des Grundgesetzes sind Pflege und Erziehung das natürliche Recht der Eltern und diese zu fördern die ihnen obliegende Pflicht. Dieser verfassungsrechtlich garantierte Erziehungsvorrang der Eltern wird in § 1 Abs. 2 des SGB VIII wiederholt. Damit wird verdeutlicht, dass Kindertageseinrichtungen nur ein nachrangiges, abgeleitetes bzw. übertragendes Erziehungsrecht haben.

Beschwerden von Eltern werden von uns ernst genommen und im Team reflektiert. Wir analysieren den Ursprung der Beschwerde, suchen konstruktive Lösungsansätze und bieten mögliche Lösungen an. Selbstverständlich erhalten die Eltern eine Rückmeldung von uns.

Wir schätzen einen offenen Umgang miteinander und streben eine vertrauensvolle, ehrliche und kritikfreudige Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und den Eltern an. Der Elternbeirat kann bei Bedarf als Vermittler zwischen Eltern und Mitarbeitenden fungieren. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen werden die Anliegen der Elternschaft entgegengenommen und besprochen

b. Beschwerdemanagement der Kinder

Eine respektvolle und zugewandte Haltung jedem einzelnen Kind gegenüber ermöglicht es den Kindern, sich bei Beschwerden an das Team der Kita „Steile Straße“ zu wenden. Dies kann im Rahmen eines Einzelgesprächs, beispielsweise während des Freispiels, im Morgenkreis, über den Austausch mit den Eltern oder durch ein Gespräch mit der Kitaleitung geschehen. Die Beschwerden der Kinder werden ernst genommen, und gemeinsam mit den Kindern werden Lösungsstrategien erarbeitet. Je nach Art der Beschwerde werden auch die Eltern in den Prozess einbezogen.

Wir ermutigen die Kinder ausdrücklich dazu, ihren Unmut, ihre Unzufriedenheit und ihre Veränderungswünsche zu äußern. Auf diese Weise erfahren die Kinder, dass sie Einfluss auf ihre Umgebung nehmen können und dass ihnen Situationen verständlich erklärt werden können. Ein gutes, im Alltag integriertes Beschwerdemanagement in Verbindung mit der offenen Haltung des gesamten Teams gegenüber Beschwerden ist entscheidend für die Partizipation der Kinder. Dies gilt für alle Kinder, unabhängig von Alter und Herkunft. Auch nonverbale Äußerungen von Unmut werden sorgfältig aufgegriffen.

10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakonie-



Siegel KiTa. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

b. Vernetzung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist die Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen sehr wichtig. So können das pädagogische MitarbeiterInnen, Eltern und Kinder bei besonderen Fragestellungen und Problemen unterstützt werden und regelmäßigen Austausch und Hilfestellung finden. Die Kita pflegt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie z. B.

- *Schulen
- *Erziehungsberatungsstelle
- *Jugendamt, Frühförderzentrum oder Kinderärzte und Gesundheitsamt
- *Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ
- *Therapeuten
- *Familienbildungsstätte
- *Berufskolleg
- *Fachschulen und weiterführende Schulen (Praktikanten)
- *Polizei, Feuerwehr (Verkehrserziehung, Brandschutzerziehung)
- *andere Kindertagesstätten und die benachbarten Familienzentren in der Gemeinde
- *Gemeinde
- *Institutionen des Diakoniewerk Essen
- *kath. Öffentliche Bücherei

c. Öffentlichkeitsarbeit

Für uns ist Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil, um unsere Arbeit vorzustellen. Wir möchten offen sein für Interessierte Eltern und gewähren jederzeit Einblick in unsere Aktivitäten. Innerhalb der Kita realisieren wir dies durch Informationsaushänge und Fotopräsentationen von durchgeführten Aktionen. Durch die Möglichkeit zur Hospitation und die Organisation von Eltern-Kind-Nachmittagen schaffen wir Transparenz für unsere Arbeit.

Die Vorstellung der Kita in der Öffentlichkeit erfolgt unter anderem über die Homepage und die Facebook-Seite des Diakoniewerks, Pressemitteilungen, Artikel im Gemeindebrief und in der Diakonienzeitschrift. Wir nehmen außerdem an Festen und Feiern im Stadtteil teil und veranstalten eigene Aktionen wie zum Beispiel das Sommerfest und das St. Martinsfest.

11. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„ZusammenLeben gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und



Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

12. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel KiTa, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)